

Breisgauer Nachrichten

Auflage 7000 Exemplare.

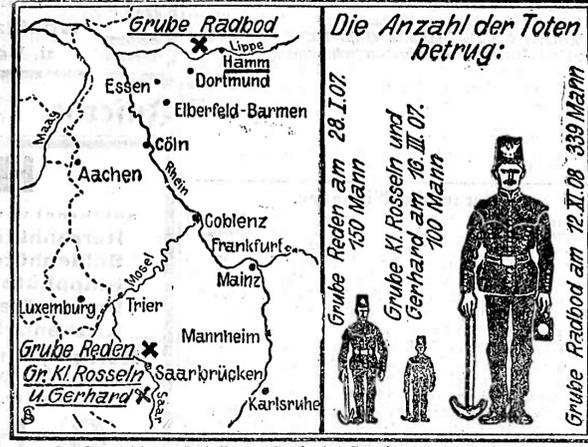
Amtesliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilage: Amtesliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Hofgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Dr. 272 II. Blatt. Emmendingen, Donnerstag, 19. November 1908. 42. Jahrgang.

Zur Geschichte der Bergwerkskatastrophen.

Das elementare Unglück in der Radbod-Grube bei Hamm löst wieder einmal die Gefahren der bergmännischen Arbeit in ihrer ganzen Schrecklichkeit vor unserm sehnsüchtigen Auge auf. Die letzten Jahrzehnte waren überreich an katastrophalen Ereignissen. Am 17. März 1884 ereilte auf der Grube Camphausen bei Saarbrücken 181 Mann der Bergmannsstand und am 17. Februar 1898 auf der Karolinengrube bei Bochum 119 Mann. In aller Gedächtniszeit ist aber noch das größte Grubenunglück unserer Zeit, die Katastrophe von Courrières bei Lille am 10. März 1906, die 1219 Opfer forderte. Am 28. Januar 1907 erlitten 150 Bergleute auf Grube Redden bei Saarbrücken den Bergmannsstand. Am Jahre 1907 kamen in der Okergrube der Pilsburger Coal Company 500 Bergleute um, und die Pittsburg Coal Company in Westvirginia büßte bei einer Explosion 400 Mann ein. In diesem Jahre passierten sehr viele kleinere Unglücksfälle, bis nunmehr auch wir den Verlust von über 300 braven Bergleuten zu beklagen haben.



Veranschaulichende Tabelle der Grubenkatastrophen der letzten Jahre.

Die Anzahl der Toten betrug:

Strom gelegt werden, so wird man natürlich mehr als wie bisher die Kraftübertragung durch Transmissionen und dergleichen bevorzugen müssen, besonders in den Fällen, in denen die Rentabilität nicht genügend ist. Ferner ist gerade die elektrische Kraft infolge ihrer leichten Teilbarkeit dazu geeignet, die Handarbeit in einem früher nicht geachteten Umfange zu erheben. Was diese Erparnis an menschlicher Arbeitskraft aber für die Volkswirtschaft bedeutet, braucht nicht näher auseinandergesetzt zu werden, zumal in einer Zeit, in der die Industrie auswärtsige Arbeiter in immer größerem Umfange in ihre Betriebe ziehen muß und in der die Landwirtschaft andauernd über Leutenot zu klagen hat. Zu all diesen Nachteilen kommen noch die großen Aufwendungen, die man im Falle der tatsächlichen Einführung einer derartigen Steuer für Elektrizitätsmesser machen müßte. Bei jeder Kraftmaschine, bei jeder Zäunung müßte man einen derartigen Apparat aufstellen, um dem Reiche von einer vornehmlich für die Sicherheit der Arbeiter erforderlichen Produktionsfaktor die Abgabe zu entrichten, die es in entsprechendem Maße von Luxusartikeln, wie Tabak und Bier zu erheben vermöge hat! Abgesehen davon, daß man infolge der Anschaffung zahlreicher Elektrizitätsmesser ungeheure Summen unproduktiv anlegen müßte, hätte sich der Betrieb, der von der Behörde bei uns in Deutschland nachgerade schon genug beaufschlagt wird, noch einer weiteren Kontrolle zu unterwerfen, welche für die Betriebsamten enorme Zeiterluste mit sich bringt, ja sie unter Umständen von dringender Arbeit abhält. Wenn in irgend einem Falle, so wird man daher das in jüngster Zeit so häufig genannte Attribut „kulturwidrig“ bei dieser Steuer anwenden können, welche die Industrie und Landwirtschaft in gleicher Weise heimsuchende Leutenot verstärken, die Sicherheit des Betriebes wider Willen des Unternehmers zum Schaden der Arbeiter vermindern und große Kapitalien für unproduktive Zwecke festlegen würde.“ Das ist eine der vielen Stimmen gegen diese Steuer.

Denken gegen die Elektrizitäts- und Gassteuer.

Denkmal gegen die Elektrizitäts- und Gassteuer. Die Elektrizität im Fabrikbetriebe ist kein Luxus, sondern ein notwendiges Lebensmittel, mag sie zur Erhöhung der Sicherheit des Betriebes oder zur Erleichterung der Handarbeit im Betriebe benutzt werden. Es ist eine Wohlthat für den Arbeiter, daß in allen Betrieben, in denen elektrische Energie erzeugt wird, Glühbirnen und Bogenlicht Oellampen und andere, mehr oder weniger gefährliche Beleuchtungskörper verdrängt haben. Abgesehen von der geringeren Feuergefährlichkeit bringt das elektrische Licht noch viele andere Vorteile mit sich, es gestattet vor allem eine größere Überwachbarkeit, macht die Arbeitsräume gesünder und gewährt weit bessere Lichtverhältnisse. Wenn man jetzt mit dem elektrischen Licht in den Fabrikbetrieben fast vernehmlich umgeht, so ist dies kein vornehmer Luxus, den es verhindert Unfälle, erleichtert dem Arbeiter seine Arbeit, erhöht ihn zur Sauberkeit und trägt dazu bei, ihn auf eine höhere Kulturstufe zu heben. Eine Steuer würde naturgemäß zur Folge haben, daß man mit dem Licht sparsamer umgeht. Das aber würde im Interesse der arbeitenden Klassen sehr zu beklagen sein.

Der Weg zum Leben.

„Ich weiß selber nicht, wie mir das gelang“, sagte sie aufrecht, „denn bisher war ich ein recht faules, egoistisches Ding, das nie jemandem auch nur einen Augenblick Befagen bereitere und auch nur bereiten wollte. Aber die Luft wirkt eigen. Als ich sah, wie sich der arme Onkel plagt und so gar nicht an sich denkt und so niemand hat, der in Liebe für ihn sorgt, da kam mit dem einmal auch das Können über mich!“ Leo betrachtete sie entzückt von der Seite. Wie schön sie war mit dem gekrümmten Haupt, dessen taubeloses Profil wie eine antike Kamee auslief! Gleich einem Helligem ringlelte sich das blonde Haar darum. „Nicht ein Wort, sondern die Personifikation des Weibes überhaupt erschien sie ihm. Seine Phantasie glorifizierte sie als das Schönste, Reinste, Gütigste, das es gibt, und er fühlte einen heißen Drang in sich, niederzuknien und ihre schlanken weißen Hände zu küssen. Statt dessen sagte er fast rau:
„Sie sollten den armen Kerl gar nicht an alles dies gewöhnen. Es ist grauam.“
„Claudia wandte ihm vertraut ihr Gesicht zu.
„Aber wie denn? Ich verstehe nicht, Herr Doktor?“
„Nun — Sie werden ja noch bald wieder fortgehen; wenn es Ihnen nach ein paar Tagen keinen Spaß machen wird, Hausfrau zu spielen, dann gehen Sie einfach fort. Die Freude hört sofort auf, wenn eine Sache zur Pflicht werden soll.“
Claudia gab keine Antwort. Sie blickte an Jeller vorbei zum Fenster hinaus, wo der Himmel jetzt ganz klar war und die Sonne ruhig auf die beschneite Erde niederstrahlte. Dann kam sie auf und ging zur Tür. „Ich will einmal nach den Säuglingen sehen. Onkel Wolfgang wird bald heimkommen.“
Doktor Jeller folgte ihr nach einigen Minuten in die Küche, nahm Hut und Sackel und sagte: „Auch ich muß nach meinen Patienten sehen. Guten Appetit, und grüßen Sie den Kollegen von mir.“
„Ja, essen Sie denn nicht mit uns?“ fragte Claudia, sich hastig umwendend, mit einem Unterton von Enttäuschung in der Stimme.
„Dante. Ich will mich nicht verwöhnen.“
Und er machte eine förmliche Verbeugung, die Claudia ebenso förmlich und steif erwiderte. Dann bog sie sich wieder

Innungskrieg und Massenheere.

Die Masse, die heutzutage auf so vielen Gebieten des menschlichen Wirkens ausschlaggebend geworden ist, steht auch in den Verhältnissen der Gegenwart an der Spitze der Faktoren, die bei der Kriegführung in Betracht kommen. Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht haben sich die Armeen gegen früher gewaltig vergrößert, und es ist unüberwunden vorauszuweisen, daß im Falle eines Krieges aus diesen Kulturvölkern heute erheblich mehr Krieger auf dem Plane erscheinen werden als je zuvor. Darum ist die Kriegführung mit den Massen-

Der Weg zum Leben.

„Was ich's nicht gesagt?! Was bleib, genügt vollauf. Das Ansehen freilich...“
„Ah, mir kommt eine Idee! Haben wir Zitronen, Martin?“
„Sawohl. Im Keller sind welche. Ich werde sie gleich bringen.“
„Nur eine, bitte, das genügt.“
„Wir wollen eine Glase über die Torte geben“, erklärte Claudia, etwas Stauhafter in eine Schüssel schüttend, während Leo eifrig sein Rührte.
Als es Mittag läutete, war alles fertig bis auf die Säuglinge, welche noch im Kocher brüeten und von Martin besorgen wurden. Claudia und Dr. Jeller waren im Speisezimmer, wo erstere den Tisch deckte.
„Wenn wir nur ein paar Blumen hätten“, meinte sie, „in der Stadt wäre das leicht... aber hier! Und doch sieht ein Tisch dann ganz anders aus!“
„Blumen gab's freilich nicht mehr, aber etwas Grün könnte man sich zusammenbringen. Leo Jeller eilte hinaus in den Garten, von wo er nach einer Viertelstunde mit einem mächtigen Strauß zurückkam. Tannenreisig, Brombeerranken, Appelfellen und wilde Wein, dazu kamen die roten Beeren der Eberesche und Vogelbeere. Es sah ganz prächtig aus.
„Wie schön!“ rief Claudia entzückt und gab den Strauß in die Höhe mit allen den Ähren. Dann legte sie Holz im Ofen zu, daß das Feuer mächtig aufsprang, und setzte sich dann auf die Ofenbank neben Dr. Jeller. Der hielt einen Kaut des Besagens aus.
„Nebelhaft, wie Sie das alles verändert haben seit gestern. Früher war's nur eine ganz gewöhnliche Jungesellenbude, und jetzt ist's auf einmal ein Heim. Ja, die Frauen! Sie freuden und weiden... uhu.“
Claudia erwiderte vor Freude.

Der Weg zum Leben.

„Ich weiß selber nicht, wie mir das gelang“, sagte sie aufrecht, „denn bisher war ich ein recht faules, egoistisches Ding, das nie jemandem auch nur einen Augenblick Befagen bereitere und auch nur bereiten wollte. Aber die Luft wirkt eigen. Als ich sah, wie sich der arme Onkel plagt und so gar nicht an sich denkt und so niemand hat, der in Liebe für ihn sorgt, da kam mit dem einmal auch das Können über mich!“ Leo betrachtete sie entzückt von der Seite. Wie schön sie war mit dem gekrümmten Haupt, dessen taubeloses Profil wie eine antike Kamee auslief! Gleich einem Helligem ringlelte sich das blonde Haar darum. „Nicht ein Wort, sondern die Personifikation des Weibes überhaupt erschien sie ihm. Seine Phantasie glorifizierte sie als das Schönste, Reinste, Gütigste, das es gibt, und er fühlte einen heißen Drang in sich, niederzuknien und ihre schlanken weißen Hände zu küssen. Statt dessen sagte er fast rau:
„Sie sollten den armen Kerl gar nicht an alles dies gewöhnen. Es ist grauam.“
„Claudia wandte ihm vertraut ihr Gesicht zu.
„Aber wie denn? Ich verstehe nicht, Herr Doktor?“
„Nun — Sie werden ja noch bald wieder fortgehen; wenn es Ihnen nach ein paar Tagen keinen Spaß machen wird, Hausfrau zu spielen, dann gehen Sie einfach fort. Die Freude hört sofort auf, wenn eine Sache zur Pflicht werden soll.“
Claudia gab keine Antwort. Sie blickte an Jeller vorbei zum Fenster hinaus, wo der Himmel jetzt ganz klar war und die Sonne ruhig auf die beschneite Erde niederstrahlte. Dann kam sie auf und ging zur Tür. „Ich will einmal nach den Säuglingen sehen. Onkel Wolfgang wird bald heimkommen.“
Doktor Jeller folgte ihr nach einigen Minuten in die Küche, nahm Hut und Sackel und sagte: „Auch ich muß nach meinen Patienten sehen. Guten Appetit, und grüßen Sie den Kollegen von mir.“
„Ja, essen Sie denn nicht mit uns?“ fragte Claudia, sich hastig umwendend, mit einem Unterton von Enttäuschung in der Stimme.
„Dante. Ich will mich nicht verwöhnen.“
Und er machte eine förmliche Verbeugung, die Claudia ebenso förmlich und steif erwiderte. Dann bog sie sich wieder

Der Weg zum Leben.

„Ich weiß selber nicht, wie mir das gelang“, sagte sie aufrecht, „denn bisher war ich ein recht faules, egoistisches Ding, das nie jemandem auch nur einen Augenblick Befagen bereitere und auch nur bereiten wollte. Aber die Luft wirkt eigen. Als ich sah, wie sich der arme Onkel plagt und so gar nicht an sich denkt und so niemand hat, der in Liebe für ihn sorgt, da kam mit dem einmal auch das Können über mich!“ Leo betrachtete sie entzückt von der Seite. Wie schön sie war mit dem gekrümmten Haupt, dessen taubeloses Profil wie eine antike Kamee auslief! Gleich einem Helligem ringlelte sich das blonde Haar darum. „Nicht ein Wort, sondern die Personifikation des Weibes überhaupt erschien sie ihm. Seine Phantasie glorifizierte sie als das Schönste, Reinste, Gütigste, das es gibt, und er fühlte einen heißen Drang in sich, niederzuknien und ihre schlanken weißen Hände zu küssen. Statt dessen sagte er fast rau:
„Sie sollten den armen Kerl gar nicht an alles dies gewöhnen. Es ist grauam.“
„Claudia wandte ihm vertraut ihr Gesicht zu.
„Aber wie denn? Ich verstehe nicht, Herr Doktor?“
„Nun — Sie werden ja noch bald wieder fortgehen; wenn es Ihnen nach ein paar Tagen keinen Spaß machen wird, Hausfrau zu spielen, dann gehen Sie einfach fort. Die Freude hört sofort auf, wenn eine Sache zur Pflicht werden soll.“
Claudia gab keine Antwort. Sie blickte an Jeller vorbei zum Fenster hinaus, wo der Himmel jetzt ganz klar war und die Sonne ruhig auf die beschneite Erde niederstrahlte. Dann kam sie auf und ging zur Tür. „Ich will einmal nach den Säuglingen sehen. Onkel Wolfgang wird bald heimkommen.“
Doktor Jeller folgte ihr nach einigen Minuten in die Küche, nahm Hut und Sackel und sagte: „Auch ich muß nach meinen Patienten sehen. Guten Appetit, und grüßen Sie den Kollegen von mir.“
„Ja, essen Sie denn nicht mit uns?“ fragte Claudia, sich hastig umwendend, mit einem Unterton von Enttäuschung in der Stimme.
„Dante. Ich will mich nicht verwöhnen.“
Und er machte eine förmliche Verbeugung, die Claudia ebenso förmlich und steif erwiderte. Dann bog sie sich wieder

Der Weg zum Leben.

„Ich weiß selber nicht, wie mir das gelang“, sagte sie aufrecht, „denn bisher war ich ein recht faules, egoistisches Ding, das nie jemandem auch nur einen Augenblick Befagen bereitere und auch nur bereiten wollte. Aber die Luft wirkt eigen. Als ich sah, wie sich der arme Onkel plagt und so gar nicht an sich denkt und so niemand hat, der in Liebe für ihn sorgt, da kam mit dem einmal auch das Können über mich!“ Leo betrachtete sie entzückt von der Seite. Wie schön sie war mit dem gekrümmten Haupt, dessen taubeloses Profil wie eine antike Kamee auslief! Gleich einem Helligem ringlelte sich das blonde Haar darum. „Nicht ein Wort, sondern die Personifikation des Weibes überhaupt erschien sie ihm. Seine Phantasie glorifizierte sie als das Schönste, Reinste, Gütigste, das es gibt, und er fühlte einen heißen Drang in sich, niederzuknien und ihre schlanken weißen Hände zu küssen. Statt dessen sagte er fast rau:
„Sie sollten den armen Kerl gar nicht an alles dies gewöhnen. Es ist grauam.“
„Claudia wandte ihm vertraut ihr Gesicht zu.
„Aber wie denn? Ich verstehe nicht, Herr Doktor?“
„Nun — Sie werden ja noch bald wieder fortgehen; wenn es Ihnen nach ein paar Tagen keinen Spaß machen wird, Hausfrau zu spielen, dann gehen Sie einfach fort. Die Freude hört sofort auf, wenn eine Sache zur Pflicht werden soll.“
Claudia gab keine Antwort. Sie blickte an Jeller vorbei zum Fenster hinaus, wo der Himmel jetzt ganz klar war und die Sonne ruhig auf die beschneite Erde niederstrahlte. Dann kam sie auf und ging zur Tür. „Ich will einmal nach den Säuglingen sehen. Onkel Wolfgang wird bald heimkommen.“
Doktor Jeller folgte ihr nach einigen Minuten in die Küche, nahm Hut und Sackel und sagte: „Auch ich muß nach meinen Patienten sehen. Guten Appetit, und grüßen Sie den Kollegen von mir.“
„Ja, essen Sie denn nicht mit uns?“ fragte Claudia, sich hastig umwendend, mit einem Unterton von Enttäuschung in der Stimme.
„Dante. Ich will mich nicht verwöhnen.“
Und er machte eine förmliche Verbeugung, die Claudia ebenso förmlich und steif erwiderte. Dann bog sie sich wieder



Friedrich Wempe

Freiburg i. Br., Kaiserstrasse 56, Ecke Franziskanerstrasse.
Geschäftsgründung 1892. Telefon 848.

Erstes Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung

Feine Massschneiderei :: Deutsche u. engl. Stoffe

Feine Massschneiderei :: Deutsche u. engl. Stoffe

Für Herbst und Winter empfehle ich:	
Herren-Paletots: 12., 15., 20., 25., 30., 35., 40., 45., 50., 55., 60., 65., 70., 75., 80., 85., 90., 95., 100. bis 80 Mk.	Knaben-Paletots: 4., 5., 6., 7., 8., 10., 12. bis 45 Mk.
Herren-Anzüge: 10., 12., 15., 20., 25., 30., 35., 40., 45., 50., 55., 60., 65., 70., 75., 80., 85., 90., 95., 100. bis 80 Mk.	Knaben-Blusen-Anzüge: 4., 5., 6., 7., 8., 10., 12. bis 35 Mk.
Herren-Joppen: 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 15., 18., 21., 24., 27., 30., 33., 36., 39., 42., 45., 48., 51., 54., 57., 60., 63., 66., 69., 72., 75., 78., 81., 84., 87., 90., 93., 96., 99., 102. bis 45 Mk.	Knaben-Schul-Anzüge: 5., 6., 7., 8., 10., 12. bis 40 Mk.
Herren-Pelerinen: 8., 9., 10., 11., 12., 14., 16., 18., 20., 22., 24., 26., 28., 30., 32., 34., 36., 38., 40., 42., 44., 46., 48., 50., 52., 54., 56., 58., 60., 62., 64., 66., 68., 70., 72., 74., 76., 78., 80., 82., 84., 86., 88., 90., 92., 94., 96., 98., 100. bis 35 Mk.	Knaben-Joppen: 8., 4., 5., 6., 7., 10., 12. bis 15 Mk.
Herren-Hosen: 1.50, 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50. bis 21 Mk.	Knaben-Pelerinen: 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10. bis 20 Mk.
Sport-Anzüge: 18., 20., 25., 28., 30., 31., 35. bis 48 Mk.	Knaben-Hosen: 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7. bis 12 Mk.

Gelegenheitskauf! Ein grosser Posten Anzüge zu 20 Mk. früherer Wert bis zu 40 Mk. Ein grosser Posten Paletots zu 20 Mk. früherer Wert bis zu 30 Mk. Ein grosser Posten Anzüge zu 28 Mk. früherer Wert bis zu 50 Mk. Ein grosser Posten Paletots zu 28 Mk. früherer Wert bis zu 50 Mk. Besichtigung sehr erwünscht!

Um zu räumen, verkaufe ich mehrere grosse Posten Anzüge und Paletots zum Teil weit unter Selbstkostenpreis. Besondere in grossen Nummern, für starke Herren, sehr grosse Auswahl.

Gewerkschaftskartell Emmendingen.

Samstag, den 21. November, abends 8 Uhr im „Widerstand“
Außerordentliche Generalversammlung
Wegen außerordentlich wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Gewerkschaftsmitglieder erforderlich.
Der Gesamtvorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Julius Gollmer

sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Pauline Gollmer Wtw.
Oberkirch, den 18. November 1908.

Stadt. Seefischmarkt

Donnerstag von nachmittags 7 1/2 Uhr und Freitag von morgens 8 Uhr an zum Verkauf kommen:
Mittlere Schellfische, große Schellfische, Merlans, Seelachs, Fische, Rochschollen.

J. Keller, Kürschnermeister, Freiburg i. B., Schusterstrasse 8.
Es spricht sich rum die grösste Auswahl in **guten und billigen Pelzen** findet man wie seit 37 Jahren im **Pelz-Spezialhaus Keller.**

Männer- Ringe.

Emmendingen. Neue Donnerstag Turnabend. Bei kalter Witterung ist die Turnhalle beliebt. Nach dem Turnen gemütl. Unterhaltung. Lieberbuch mitbringen.

Freih. Riebert, Reiberei mit Cafe, Emmendingen.

Eine bereits noch neue **Nabenbohrmaschine** (1 1/2 Jahre im Betrieb) billig zu verkaufen. Zu erfragen postlagernd unter Nr. 1 in Bielefeld. 4123

Gebrauchte Bücher

solche ganz billigen kauft Frau zu guten Preisen Johannes Erbe, Buchhandlung, Offenburg, Baden.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teils ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Hämorrhoiden, Flechten, offene Heile Entzündungen etc. leidet, mit vielen zahlreichen Patienten von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit werden. Krankenschwester Wilhelmine, Malz S. 218, Emmendingen.

Für Wirte!

Verlangen Sie Prospekte über die Preise Neuheit von **Platten-Sprechmaschinen** ohne Nadelwechsel durch den Haupttrieb 3994

Musikhaus Reckmich

Grossh. bad. Hofl., Freiburg i. Br., Bredelstr. 15 u. Universitätsstr. 1 u. 3.

Der Dienstboten Freund u. Helfer

sind Fritz Müller's unübertreffliche **Parkett-Stahlspäne**, mit der Schutzmarke: **Hund u. Katze.** Fabrikant: Fritz Müller jun., Göppingen (Württ.)

Dr. Oetker's Gesundheitskuchen.

zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 4 Eier, das weisse zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, das abgeriebene Geste einer halben Zitrone, 4 Eßlöffel voll Milch. Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Milch, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt das Zitronengeld und den Eierweiss. Fülle die Masse in die geformte Form und backe den Kuchen in ca. 1/2 Stunden.

Dr. Oetker's Schokoladen-Küchlein.

zutaten: 250 g Mandeln, 250 g Zucker, 125 g Schokolade, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 6 Eigelb. Zubereitung: Schlags das Eiweiß zu Schnee, füge die mit der Haut geschabten Mandeln, den Zucker, die geschobene Schokolade und den Vanillin-Zucker hinzu, lege mit einemöffel Häufchen auf ein Blech, welches mit Backpapier bedeckt ist, oder auf kleine Oblaten und backe bei gelinder Hitze.

Styx

ist das unverwundliche Mittel zur Ausrottung von 4162 **Matten und Wäusen.** Hugo Kromer, Emmendingen.

Arbeiterbildungsverein Emmendingen.

Der verehrliche Vorstand des Kaufmännischen Vereins bapier hat die Güte, unsere Mitglieder zu dem heute abend stattfindenden **Lichtbilder-Vortrag** freundlich einzuladen. Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, sich heute abend bei diesem Vortrag zahlreich einzufinden.
Der Vorstand.

Josef Fuchs :: Dentist :: Emmendingen

Marktplatz, vis-a-vis Hotel Post.
Künstliche Zähne. — Schmerzlose Zahnoperation. Behandlung für Mitglieder der Orts-, Distrikts-, sowie sämtlicher anderer Krankenkassen.

Makulaturpapier

bedruckt und unbedruckt, ist zu haben **Verlag der Breisgauer Nachrichten.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unermesslichen Vaters, Schwager-vaters, Großvaters und Bruders

Georg Michael Zimmermann

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank; insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer Köhler für die schönen trostspendenden Worte, dem Gesangsverein, insbesondere dem Herrn Dirigenten Schmidt, für die rührenden Gesänge, und für die zahlreiche Beteiligung von nah und fern zur letzten Ruhestätte.

Rödingen, den 19. November 1908.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Barbara Zimmermann Wtw. geb. Wöflinger.

